



Februar 2023 ♦ Nr. 294

Elisabethheim

Havetoft

Magazin für Freunde
und Förderer

- 04 Inklusion praktisch
- 08 Freiwilligendienst im Elisabethheim
- 13 Mitarbeitervertretung als Aufgabe



Liebe Freundinnen
und Freunde des
Elisabethheimes Havetoft

haben Sie schon einmal den Begriff „Care Leaver“ gehört? Dieser englische Begriff bezeichnet Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und ca. 25 Jahren, die in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe oder Pflegefamilien leben und in die Selbständigkeit entlassen werden. Care Leaver haben andere Bedingungen für den Eintritt ins Berufsleben und in ein eigenständiges Leben als junge Menschen, die ihre Eltern im Hintergrund haben, die sich ihnen in der Regel ihr Leben lang verbunden fühlen und sie gerne auch, soweit es nötig ist, unterstützen.

In diesem Heft lesen sie über ältere Jugendliche, die sich in unserer Einrichtung auf dieser Schwelle zum Erwachsenwerden befinden. Eine sensible Lebensphase, die es gut zu begleiten gilt.

In den letzten Monaten haben wir wieder viel Unterstützung durch den Freundeskreis unserer Einrichtung erhalten. Viele persönliche Geschenke für Kinder und Jugendliche sind bei uns eingegangen, Spenden und Briefe. Vielen Dank! Wir danken auch für Ihre Gebete, guten Wünsche und die vielfältigen Hilfen im Hintergrund.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Christian Oehler und das Redaktionsteam

*Titelbild: Milea Kleymann macht ihren BFD in Havetoft.
Bild oben: Sonnenaufgang am Havetofter See*

Du bist ein Gott, der mich sieht.

Klaus Matthiesen, Lehrer und Vorsitzender des Vereins Elisabethheim

Havetoft e. V.

Als ich nach meinem Studium ins Referendariat ging, unterrichtete ich unter anderem eine 7. Klasse. Am Ende des Halbjahres machte ich mich daran, die Zeugnissenoten zu ermitteln. Noten für Klassenarbeiten, Tests, Referate und die Heftführung bildeten schon mal eine gute Grundlage. Doch dann fiel mir auf: Ich hatte es versäumt, mir im Laufe der Monate Notizen zur mündlichen Mitarbeit zu machen. Schlimmer Anfängerfehler! Also war verschärftes Nachdenken und Erinnern angesagt. Es gelang mir dann auch, für fast alle Kinder eine Bewertung vorzunehmen – außer für ein Mädchen. Denn: Weder fiel mir ein, wo sie im Klassenraum saß, noch hatte ich überhaupt ein Gesicht vor Augen. Und als ich sie in der nächsten Unterrichtsstunde sah, hatte ich den Eindruck: Die hast Du noch nie gesehen!

Menschen können andere Menschen einfach übersehen. Dabei haben wir alle sowohl den Wunsch nach Beachtung, Zuwendung, Anerkennung und Förderung. Wo diese ausbleiben, ist die Ausbildung eines gesunden Selbstwertgefühles fast unmöglich.



Im ersten Abschnitt der Bibel lesen wir von der Sklavin Hagar, die von ihrer Herrin schwer gedemütigt wird (1. Mose 16). Das führt schließlich dazu, dass Hagar in die Wüste flieht. Nun ist sie zwar ihre Herrin los, hat aber trotzdem keine gute Zukunftsperspektive. Doch dann begegnet ihr ein Engel Gottes und öffnet ihr den Blick auf eine verheißungsvolle Zukunft. Und die, die bislang von ihren Mitmenschen

gar nicht beachtet oder nur geringgeachtet wurde, erkennt, dass der Schöpfer und Erhalter allen Seins sie sehr wohl im Blick hat. Daraufhin sagt sie dankbar:

*„Du bist ein Gott,
der mich sieht!“*

Es geht eben, um es in Anlehnung an einen Satz von Friedrich Bodelschwingh d. Ä. zu sagen, kein Mensch über die Erde, den Gott nicht sieht und den Gott nicht liebt. Diese Wahrheit dürfen wir auf uns selbst beziehen: Gott hat mich, Gott hat dich lieb! Und wir dürfen sie zum Ansporn nehmen, unseren Mitmenschen gegenüber achtsam zu sein, wie z. B. unseren Verwandten, Freundinnen und Freunden, Kolleginnen und Kollegen, Bezugskindern, Schülerinnen und Schülern.▼



Zwei schwerhörige Kinder in den Wohngruppen – Inklusion praktisch

Angelisa Hoeck, Erzieherin, und Jana Petersen,

pädagogische Fachkraft EAST (B.A.) im Haus Friedrichsruh

Ein erstes vorsichtiges Anklopfen an der Zimmertür, keine Antwort. Beim nächsten Mal schon etwas lauter, aber immer noch keine Reaktion. Das dritte Mal Anklopfen ist dann schon deutlich energischer und länger, aber es kommt dennoch nichts. Die meisten Pädagog*innen und Eltern kennen es, wenn Kinder und Jugendliche manchmal nichts hören wollen. In diesem Fall aber öffnet man die Tür und schaut in ein liebes verdattertes Gesicht, was das Anklopfen einfach nicht hören konnte.

Anfang Oktober 2022 nahm unsere Einrichtung ein besonderes Geschwisterpaar auf. Bruder (10 Jahre) und Schwester (13 Jahre), beide schwerhörig. Er wurde im frühen Kindesalter beidseitig mit Cochlea-Implantaten versorgt, sie hat ein Cochlea-Implantat

und ein Hörgerät. Stellen Sie sich vor, Sie halten sich eine leere Blechdose ans Ohr. Die Welt um Sie herum klingt dumpfer, ungefiltert und manche Frequenzen fehlen gänzlich. Dies ist für die beiden Kinder Normalität und natürlich wirkt sich das auch auf den Alltag der Kinder, Jugendlichen und Pädagog*innen aus.

Der Tag beginnt mit dem Alarm des Vibrationsweckers. Über Nacht befinden sich Cochlea-Implantate und Hörgerät in einer Trockenbox. Zum Frühstück liegen bereits Tischsets bereit, die die Geräusche des Geschirrs dämpfen. Danach geht es mit dem Fahrdienst ins Landesförderzentrum Kommunikation und Hören nach Schleswig. Neben dem Regelunterricht nehmen sie dort an Logopädie und Rehamaßnahmen

im Cochlea Implantat Centrum (CIC) teil. Vom Fahrdienst zurück in die Wohngruppen gebracht, wird zu Mittag gegessen und sich im Zimmer an die Hausaufgaben gesetzt. Die Freizeit gestalten die Kinder selbst, sie gehen individuellen Interessen nach und nehmen an Gruppenangeboten teil. Damit am Abend alle gemeinsam Fern-Sehen und -Hören können, wurden neue Fernseher mit Extra-Höranlagen für Cochlea-Implantate angeschafft. Vor dem Zu-Bett-Gehen wird in der Einzelbetreuung mit den Kindern gelesen, um ihren Wortschatz zu erweitern und ihre Aussprache zu verbessern.



Das Cochlea-Implantat hilft Gehörlosen und hochgradig Schwerhörigen.

Klingt erst einmal nach einem gewöhnlichen Alltag, dennoch mussten wir alle am Anfang vieles lernen: von der Aneignung neuen Fachwissens über Schwerhörigkeit und Cochlea-Implantate samt externen Schulungen des CIC und des Landesförderzentrums Kommunikation und Hören über die Zusammenarbeit mit dem Hörhaus

Schleswig und dem Universitätsklinikum in Kiel bis zum konkreten Umgang in unseren Wohngruppen.

Zu den regelmäßigen Terminen werden die Kinder begleitet und bei ihren Therapien unterstützt. Für wichtige Gespräche und Anliegen steht den Gruppen ein*e Gebärdensprachdolmetscher*in zur Verfügung, um in beide Richtungen zu übersetzen. Sowohl Pädagog*innen wie auch Mitbewohner*innen mussten ihre Sprache anpassen. Dazu gehört es, allgemein ruhiger zu sein, deutlicher und langsamer zu sprechen, einen vereinfachten Satzbau zu verwenden und sich ihnen zugewandt in ihrem Blickfeld aufzuhalten, um beiden das Lippenlesen, Zuhören und Verstehen zu erleichtern.

Um sie anzusprechen, muss man sie meistens an der Schulter oder dem Oberarm berühren und auf sich aufmerksam machen. So nehmen auch sie Kontakt zu ihren Mitmenschen auf. Dies war für die Mitbewohner*innen anfangs sehr fremd und gewöhnungsbedürftig.

Obwohl schwerhörige Kinder in Maßen hören und sprechen können, nutzen sie gerne die Gebärdensprache. Beide haben große Freude daran, den Mitarbeiter*innen und Mitbewohner*innen Gebärden beizubringen und diese im Alltag zu nutzen.

Dabei geht es einerseits um die gemeinsame Verständigung, andererseits aber auch um die Beziehung zueinander und die Teilhabe an ihrer Welt.

Die größten Hindernisse waren die Dinge, die einem nicht bewusst waren: normales

Telefonieren ist schwieriger, ein regulärer Wecker oder das Rufen durch den Flur werden nicht gehört, genauso wenig wie das Anklopfen an der Zimmertür. Auch nach den ersten Monaten gibt es noch vieles voneinander zu lernen! ▼



Ferienfahrt nach Kopenhagen

Die vielleicht lebenswerteste Stadt der Welt –
oder auch: einfach nur „richtig cool“!

**Tobias Judt, pädagogische Fachkraft (B.A.) in der Wohngruppe
für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**

Abdul und Najib wohnen in der Schutzstelle des Elisabethheims, die geflüchtete Minderjährige aufnimmt und betreut. Abdul floh vor sieben Jahren aus seiner Heimat Afghanistan, Najib kommt ebenfalls aus Afghanistan und kam 2019 in Deutschland an. Beide Jungs haben ihr Asylverfahren schon lange durchlaufen und in Deutschland ihr neues Zuhause gefunden. Mit der veränderten Lage in Afghanistan 2021 war es 2022 endlich möglich, einen Reiseaus-

weis für Ausländer zu erhalten. Seitdem dürfen die Jungs das Land verlassen und auf Reisen neue Erfahrungen sammeln.

Ein bisschen mulmig zumute war es den beiden schon, als wir in den Herbstferien in Flensburg den Zug bestiegen, um für zwei Nächte nach Kopenhagen zu fahren. Wie sehen wohl die Kontrollen aus und gibt es vielleicht ein Problem? Aber mit dem Pädagogen an der Seite und dem

Reiseausweis in der Tasche war es „ein sicheres Gefühl, ohne Angst die Grenze zu überschreiten“, so Abdul. Erinnerungen an die eigene Flucht waren dennoch ein Thema während der Zugfahrt.



Die neu erlangte Reisefreiheit war eine tolle Erfahrung.

Entspannt kamen wir in Kopenhagen an und haben schnell den Weg in ein besonderes Hostel gefunden: Im Gebäude waren nämlich Zelte aufgebaut, in denen wir schliefen. Die Lage nah am Zentrum war klasse und wir konnten zu Fuß und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln die ganze Stadt erkunden.

Ein erstes Highlight war es, Pep Guardiola mit seiner Mannschaft von Manchester City bei der Ankunft vor dem Stadion des FC Kopenhagen zum Champions-League-Spiel zu sehen. Die Tage dort verbrachten wir komplett auf den Beinen. Der Superki-

Neues kennenlernen, ohne Angst illegal zu sein

len Park, der Stadtteil Christianshavn mit der autonomen Gemeinde Christiania, das Kastell und Schloss Amalienborg, der Rundetårn mit einer wunderbaren Aussicht über die Stadt und auch die kleine Meerjungfrau – alles wurde erlaufen, erfahren und erlebt.

Die zwei Abende im Gemeinschaftsbereich des Hostels waren geprägt von „interessanten Menschen, die alle sehr gut Englisch sprechen“, wie die Jungs bemerkten. Aber auch Abdul und Najib haben in ihrer Zeit in Deutschland nicht nur Deutsch, sondern auch Englisch gelernt. Dies war nun äußerst hilfreich, um mit gleichaltrigen Dänen ins Gespräch zu kommen.

Viel zu schnell stand schon wieder die Rückfahrt an. Was aber bleibt ist das Erlebnis „Auslandsreise als Vergnügen“ und eine neue Stadt kennengelernt zu haben. Najib sagte es sehr passend: „Kopenhagen hat unglaublich viel Kultur und total spannende Menschen. Es ist einfach nur richtig cool dort.“ ▼





Bundesfreiwilligendienst im Elisabethheim

Das Interview mit Milea Kleymann führte Katja Halfpaap,

Lehrerin und Mitglied im Trägerverein Elisabethheim Havetoft e. V..

Hallo Milea, schön, dass Du Zeit für dieses Gespräch hast. Erzähl doch mal über dich und wieso Du den Bundesfreiwilligendienst gewählt hast.

Ich bin 2002 geboren und komme aus Bielefeld. Nach dem Abitur wollte ich nicht gleich studieren, das wäre ja eigentlich wie weiter zur Schule gehen und Leistung bringen. Ich wollte andere Erfahrungen sammeln, in Kontakt mit Kindern und Jugendlichen kommen und habe mich deshalb für den Bundesfreiwilligendienst (BFD) entschieden.

Welche Pläne hast Du für die Zeit nach dem BFD?

Nach dem BFD plane ich ein Lehramtsstudium und will mich deshalb im sozialen

und pädagogischen Bereich ausprobieren, einfach mal schauen, ob das zu mir passt.

Wo siehst du denn deine Stärken und warst Du schon vor dem BFD sozial engagiert?

Ich bin gerne in der Natur und lese viel. Ich würde mich als emphatisch, hilfsbereit, achtsam und zielstrebig beschreiben. Ich habe mich bereits in der Schule sozial engagiert, als Sanitäterin, in der Hausaufgabenbetreuung, als Streitschlichterin und Pausenbetreuung. Natürlich habe ich auch einen Babysitter-Kurs belegt und dann lange Zeit ein Mädchen in der Nachbarschaft betreut. Ach ja, und ich habe tatsächlich alle Schulpraktika im Kindergarten absolviert.

Ok, da ist ein roter Faden erkennbar, denke ich. Wie bist Du denn eigentlich auf das Elisabethheim hier in Havetoft gekommen?

Tatsächlich bin ich über das Internet auf das Elisabethheim aufmerksam geworden. Die dort dargestellten Aufgaben und das Leitbild haben mich sofort angesprochen. Für mich persönlich bedeutet das eigenständige Wohnen in Havetoft einen großen Schritt in Richtung Selbstständigkeit. Außerdem finde ich an Havetoft die Nähe zur Ostsee sehr reizvoll – das haben wir in Bielefeld nicht. Mein Bewerbungsgespräch lief über Zoom, und die Möglichkeit des Austausches mit der „aktuellen“ FSJlerin bestärkten meine Entscheidung für das Elisabethheim.

Wie sieht so ein BFD eigentlich aus? Welche Aufgaben hat man?

In meinem Jahr im BFD arbeite ich in der Wohngruppe „Spatzennest“ und habe begleitend noch vier Seminare. Die Seminare dauern jeweils eine Woche und dort bekommt man wirklich viel fachlichen Input. Das ist sehr interessant und spannend. Außerdem ist der Bereich politische Bildung im BFD Pflicht. Natürlich kommt aber bei den Seminaren auch der Austausch mit den anderen BFDlern und FSJlern nicht zu kurz! Insgesamt gesehen bringt mich auch diese Zeit persönlich wirklich weiter und ich nehme viele Dinge für die tägliche Arbeit mit.

Und wie sieht es mit deinen Aufgaben im Spatzennest aus?

Ich bin im Elisabethheim und im Spatzennest wirklich sehr herzlich aufgenommen worden! Ich bekomme viel Unterstützung und kann eigene Ideen in den Tagesablauf einbringen. So übernehme ich immer mehr Aufgaben: Hausaufgabenbetreuung, Fahrdienste, Nachmittagsgestaltung, gemeinsames Spielen, einfach mal zuhören, Tatsächlich fühle ich mich durch den Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen bereichert und hoffe, dass auch ich ihnen durch meine Zeit, meine Aufmerksamkeit und Zuwendung etwas zurückgeben kann. Zurzeit plane ich zum Beispiel ein Projekt, das Bestandteil der BFD-Zeit ist. Bei diesem Projekt geht es darum, die Selbstachtsamkeit bei den Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Kannst Du mehr zum geplanten Projekt verraten? Ich bin da doch wirklich neugierig.

Ja klar, ich plane verschiedene Einheiten in der Natur.“ (Die weiteren Einzelheiten werden an dieser Stelle nicht verraten! Aber: Auf das Projekt kann man sich wirklich freuen!)

Würdest Du abschließend sagen, dass sich der BFD lohnt?

Unbedingt! Ich kann für mich sagen, dass der BFD eine gute Sache ist, weil er den Horizont erweitert und die Persönlichkeitsentwicklung vorantreibt. Das soziale

Miteinander ist ein großer Gewinn. Für mich war und ist es genau die richtige Entscheidung gewesen.

Milea, vielen Dank für das Gespräch! Ich wünsche Dir weiterhin eine schöne Zeit hier und gutes Gelingen für dein Projekt! ▼

Freiwilligendienst (FSJ oder BFD)

Jetzt bewerben!

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und der Bundesfreiwilligendienst (BFD) bieten die Möglichkeit, für maximal 18 Monate in einer sozialen Einrichtung mitzuarbeiten.

Sie können Kinder und Jugendliche unterstützen und selbst wertvolle Erfahrungen sammeln. Sie wohnen in der Regel in gemütlichen Wohngemeinschaften mit anderen Freiwilligen aus aller Welt auf dem Gelände der Einrichtung. Kommen Sie aus der Nachbarschaft, wohnen Sie auch zuhause. ▼

Mehr Infos gibt es bei:

Silke Becker-Nielsen, 04603 9400-11 oder
becker-nielsen@elisabethheim.de
www.elisabethheim.de/freiwilliges-soziales-jahr-fsj.html

Verleger und Herausgeber:

Elisabethheim Havetoft – Heilpädagogische Kinder- und Jugendhilfe in Angeln

Pastor-Witt-Straße 6, 24873 Havetoft

Tel. 0 46 03 / 94 00-0

Fax 0 46 03 / 94 00-15

post@elisabethheim.de

www.elisabethheim.de

DE-ÖKO-006

oder online spenden unter

www.elisabethheim.de

Gestaltung: Sabine Wallbott, www.zweisign.de

Druck: wir-machen-druck.de

Bilder: S. 1, 2, 3, 8, 15 links + 21 Peter Hamel Fotografie; S. 4 J. Petersen; S. 5 A. Hoeck; S. 6 + 7 T. Judt, rawpixel/freepik; S. 11 A.-K. Hach; S. 12 H. Schröder; S. 13 B. Brogmus; S. 15 J. Otterbach; S. 17 K. Vardanyan; S. 22 + 23 T. Plenk

Spendenkonto:

Evangelische Bank eG

IBAN: DE73 5206 0410 0006 4265 90

BIC: GENODEF1EK1



Elisabethheim Havetoft e.V.

Wer ist Saxia?

Die Fragen stellte Anne-Katrin Hach, Lehrerin und Mitglied im Trägerverein Elisabethheim Havetoft e.V.

„Jugend ist die Gegenwart und die Kirche von Morgen“, so steht es auf dem Bierdeckel, den Saxia (17) mir für mein Wasserglas bereitlegt. Ich besuche sie in ihrem Verselbstständigungs-Appartement im Haus Schwalbennest. In einem Interview gibt die kirchlich engagierte, zielstrebige und sympathische junge Frau uns Einblick in ihr Leben.

Du bist eine gefragte junge Persönlichkeit. Heute Vormittag hast du bereits ein Interview gegeben und heute Nachmittag wirst du einen weiteren wichtigen Termin haben.

Ja, heute Vormittag kam jemand vom Kirchengemeinderat vorbei, um mich für das Kirchenheft zu interviewen, das im Umkreis von Steinbergkirche verteilt wird. Ich engagiere mich unter anderem dort für die Rubrik Jugend. Heute Nachmittag geht es um die Vorbereitung für ein Kirchengremium.

Wie kommt es, dass du in der Kirche so aktiv bist?

Pastor Philipp Reinfeld, bis vor ein paar Monaten noch Pastor der Kirchengemeinde Nieharde, hat mir zuerst in einem Praktikum und dann während der Konfirmationszeit Einblick in die Gemeinde gegeben. Danach bin ich Teamerin geworden. Ich kam in den Kirchenkreis, dann in die Nordkirche, dann in die Regionalkirche. Dort vertrete ich die Jugend teils bis zur regionalkirchlichen



Ebene für die landeskirchliche Säule. Ich bin an Organisation und Teilnahme von Fort- und Weiterbildungen des Kirchenkreises beteiligt. Ich arbeite mit Kindern und Jugendlichen, bin in der Kirchenkreisjugendvertretung stimmberechtigtes Mitglied, bin Kirchenmusikerin, halte Andachten und mache Konfirmandenarbeit.

Ich habe gehört, dass du eine glühende Bibelleserin bist.

Ich lese tatsächlich gerne ab und zu mal in der Bibel. Ich befinde mich in einem

kirchlichen Kontext und setze mich da für viele Dinge ein, bin auf hohen Gremien unterwegs, war neulich erst für eine Woche zu einer Tagung in Bayern. Wenn ich den christlichen Glauben nicht kenne, weiß ich auch nicht, wofür oder wogegen ich mich aussprechen möchte. Und wenn ich Andachten zu einer Tageslosung mache, möchte ich wissen, was hinter der Bibelgeschichte steckt.



Berufswunsch: Diakonin in der ev. Kirche

Wie lange lebst du schon im Elisabethheim?

Ich bin seit einem Jahr und zwei Monaten hier. Davor habe ich bei meinen Eltern gewohnt. Zuerst war ich in der Wohngruppe im Schwalbennest, seit drei Monaten bin ich in diesem Verselbstständigungs-Appartement. Die Verselbstständigung finde ich gut. Ich mag es sehr gerne, selbstständig kochen zu können, selbst einkaufen zu gehen, mehr selbst entscheiden zu dürfen.

Wie sieht der Kontakt zu deiner Familie aus?

Ich habe relativ regelmäßigen Kontakt zu meinen Eltern, der wird auch von der Wohngruppe unterstützt. Teile der Familie rufen nur über das Wohngruppentelefon an, auch da erhalte ich Unterstützung. Bei den anderen entscheide ich selbst, wieviel Kontakt ich haben möchte.

Hast du Freunde?

Einen Großteil meiner Freunde habe ich in der Kirche. Ich bin auf dem BBZ in Schleswig, dort sind auch nette Leute, mit denen ich gerne Zeit verbringe. Ich habe Freunde in allen Altersgruppen zwischen 14 und 92 Jahren.

Und weißt du schon, in welche Richtung du beruflich gehen möchtest?

Ja. Nach meinem Abschluss auf der Berufsschule möchte ich die Ausbildung zur Sozialpädagogische Assistentin machen, danach die Erzieherausbildung und danach eine kirchlich geregelte Weiterbildung zur Diakonin.

Du machst auf mich einen sehr zielstrebigem, positiven Eindruck.

Es gibt viele Herausforderungen im Alltag und ich habe eine große Vorgeschichte, nicht alles ist immer einfach. Aber mir ist es wichtig, das Positive zu sehen und weiterzugeben.

Du bist ein besonderer Mensch. Was ist bei dir anders als bei anderen?

Sobald ich 18 bin, möchte ich direkt erstmal pilgern und ins Kloster Taizé in Frankreich. Dafür habe ich mir sogar die Sommerferien freigenommen. Andere würden wahrscheinlich Party machen gehen. Ich gehe super gerne spazieren und mag die Stille total gerne.

Wir sind gespannt, wie es mit Saxia weitergeht. Sie hat sich auf jeden Fall dazu bereit erklärt, in einem Jahr erneut ein Interview zu geben. Ich danke ihr für das Gespräch und überreiche ihr zum Abschluss ein Kärtchen mit der Jahreslosung: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (1.Mose 16,13) Saxia freut sich über diese Zusage. Möge Gott sie auf ihrem weiteren Lebensweg segnen. ▼

Warum mir Arbeit in der Mitarbeitervertretung wichtig ist

Bianca Brogmus, Gruppenleiterin der Wohngruppe Haus

Osterkoppel und Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV)



Seit 25 Jahren hat das Elisabethheim Havetoft eine aus der Mitarbeiterschaft gewählte Vertretung, eine Mitarbeitervertretung (MAV). Ich selber bin seit Mai 2010 Mitglied in diesem Gremium, seit 2017 als Vorsitzende. Was mich damals bewog, mich für die MAV zur Wahl zu stellen, kann ich

gar nicht mehr genau sagen. Vielleicht war es eine Mischung aus Neugier, der einen oder anderen Unzufriedenheit und dem unbestimmten Gefühl, es wäre gut, sich zu engagieren.

Die MAV hat rechtlich eine andere Stellung als ein Betriebsrat, dies ist dem besonderen Arbeitsrecht der Kirchen geschuldet. Das nimmt uns natürlich einige Möglichkeiten, da uns Instrumente des Betriebsverfassungsgesetzes (wie z. B. das Streikrecht oder das Einbinden der Gewerkschaften) nur sehr eingeschränkt zur Verfügung stehen. Also sollte man nicht erwarten, als MAV mit Warnwesten und Trillerpfeifen an der Heimstraße stehend die Kolleginnen

und Kollegen zum Streik zu bewegen. Unsere Arbeit verläuft eher ruhig im Hintergrund und im ständigen Austausch mit der Einrichtungsleitung. Unser gemeinsames Bestreben ist, gute Bedingungen für alle zu schaffen und dazu die richtigen Wege zu finden.

In den letzten zwölf Jahren meiner MAV-Zeit hat sich vieles verändert und wir mussten auf Entwicklungen reagieren, die oft nicht vorhersehbar waren. Wohngruppen wurden geschlossen und mit anderem Konzept wieder eröffnet. Die Corona-Pandemie und ihre Folgen mussten auch hinsichtlich des Arbeitsrechts und der veränderten Bedingungen in den Arbeitsalltag übertragen werden. Anderes konnten wir planen und entwickelten z. B. Dienstvereinbarungen, die hoffentlich zur Zufriedenheit der Belegschaft beitragen.

Es geht nicht ohne Meinungsverschiedenheiten, nicht nur zwischen der MAV und der Einrichtungsleitung, auch sind natürlich nicht immer alle Kolleginnen und Kollegen gleichermaßen zufrieden mit uns. Aber darin liegt auch der Reiz und der eigentliche Grund für meine MAV-Tätigkeit: Wir haben hier die Möglichkeit, uns zu engagieren und Einfluss auf einen wichtigen Teil unseres Lebens zu nehmen. Wir sind nicht den Entscheidungen unseres Arbeitgebers hilflos ausgeliefert,

sondern können aktiv an der Gestaltung der Arbeitsbedingungen teilhaben. Ja, es sind vielfach nur kleine Schritte und es ist oft langwierig und mühsam. Aber was wäre die Alternative? Doch nur, sich nicht einzubringen und damit die Chance zu vertun. Wer gute Ideen hat und konstruktiv an Problemlösungen arbeiten will, findet doch immer ein offenes Ohr. Und alle vier Jahre können sich alle zur Wahl stellen, die Lust haben, mitzustreiten für bessere Arbeitsbedingungen.

In den Gesundheits- und Sozialberufen gibt es leider nur wenige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in den MAVen oder bei den Gewerkschaften organisieren. Das Ergebnis ist seit Jahren überdeutlich in der Pflege zu sehen. Ohne Berufsvertretung oder organisierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden diese Berufe unattraktiver, die Arbeitsbedingungen verschlechtern sich, weil sich berufsfremde Personen eher nicht für die Interessen der betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einsetzen. Und wenn ich Veränderung will, muss ich selber den ersten Schritt dafür gehen. Wenn wir weiterhin Fachkräfte dazugewinnen wollen, kann das nur heißen, sich einzubringen und die Arbeitsbedingungen so attraktiv zu gestalten, dass auch zukünftig Fachkräfte bei uns arbeiten wollen. Dafür bin ich in der MAV. ▼

Ich freue mich auf die Geburten und die Kälber

Frieda absolviert ihr 1. Lehrjahr zur Landwirtin auf dem Bioland-Hof Elisabethheim.



Die Fragen stellte Jens Otterbach, Leiter des landwirtschaftlichen Betriebes

Stell dich doch bitte vor und erzähle wo Du hier lebst und seit wann.

Ich bin Frieda, bin 16 Jahre alt und wohne seit Juli 2022 im „Hasenbau“ direkt auf dem Hauptgelände mit den FSJlerinnen.

Gibt es dazu einen Auslöser?

Ich hatte keine Lust weiter zur Schule zu gehen und Abitur zu machen, sondern wollte lieber eine Ausbildung machen.

Warum bist Du in der Landwirtschaft?

Ich bin auf einem Bioland-Hof in Nordfriesland aufgewachsen und ich habe von klein auf immer auf dem Hof geholfen. Das hat mir immer Spaß gebracht und deswegen mach ich die Ausbildung zur Landwirtin.

Hast Du Dir extra eine Kinder- und

Jugendhilfe als landwirtschaftlichen Ausbildungsbetrieb ausgesucht?

Nein, mein Vater hat den Hof vorgeschlagen und es war ihm dabei gar nicht so bewusst, dass der Hof ein Teil des Elisabethheims ist. Als das klar wurde, war meine Mutter gar nicht mehr begeistert, aber mir gefällt es.

Spielt es jetzt für Dich eine Rolle, dass Du in einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung arbeitest?

Ja, schon. Ich arbeite ja auch mit den Kindern und Jugendlichen zusammen und lerne dadurch ja auch noch mehr als eigentlich vorgesehen.

Welche Beziehung hat das in Deinen Alltag und Deine Arbeit?

Es ist witzig und gleichzeitig merkt man auch, dass man in dem Moment die Verantwortung hat, dass das Kind z. B. nicht von den Hörnern einer Kuh verletzt wird.

Einmal habe ich mit einem Mädchen die Kühe mit Kraftfutter eingefangen und plötzlich stand sie mit den Tieren hinter dem Fressgitter und hat wie die Kühe den Kopf durchgesteckt.

Welche Spuren wird die gemeinsame Arbeit bei Dir hinterlassen?

Ich denke, dass ich auf jeden Fall viel gelernt habe. Die Zusammenarbeit ist manchmal anstrengend, doch meistens habe ich auch sehr viel Spaß mit den Kindern oder Jugendlichen, die zum Teil ja mein Alter haben. Das hat mein Verhältnis zu ihnen, glaube ich, noch verbessert. Das Zusammenarbeiten hat mich gelehrt, geduldig und immer aufmerksam zu sein.

Welche Spuren wirst Du hier wohl hinterlassen?

Da bin ich mir nicht so sicher, ob ich Spuren hinterlassen werde. Wenn, dann konnte ich vielleicht zeigen, dass man das Heim und Menschen, die nicht vom Heim sind, miteinander verbinden kann.

Man kann auch in den Pausen zum See gehen oder quatschen. Das hinterlässt doch Spuren.

Was willst Du hier noch erleben? Worauf freust Du Dich?

Ich freu mich definitiv auf die Geburten und die Kälber. ▼

Weihnachtsaktion für Geflüchtete: Herzlichen Dank an alle SponsorInnen!

Hannah Schrage, pädagogische Fachkraft in der Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Auch zum Weihnachtsfest 2022 haben uns wieder viele Sponsorinnen und Sponsoren geholfen, den Jugendlichen der Schutzstelle, einigen Ehemaligen und ambulanten Betreuten eine besondere Bescherung zu ermöglichen. Dafür möchten wir Ihnen im Namen aller herzlich danken!

Zur Vorbereitung der Weihnachtsaktion haben wir mit den Jugendlichen Karten

und Anhänger für diejenigen gebastelt, die per Post daran teilnahmen. Das hat Spaß gemacht und brachte uns ins Gespräch über die Aktion, über Sie als Schenkende und Ihre Motivation.

Bei der Zubereitung und Vorbereitung des Abends haben alle mitgeholfen: den Baum schmücken, die Tafel aufbauen, Salat schnippeln Gegessen wurde wie fast

in jedem Jahr an einer großen gedeckten Tafel im Flur. Es gab Reis mit Lammfleisch und Rosinen, Salat und zum Nachtisch Vanilleeis.

Gemeinsam mit den Jungen der Wohngruppe durften wir uns dann über die liebevoll verpackten Geschenke und Nachrichten zum Fest freuen. Als es Zeit für die Bescherung war, wurde es zunächst ganz still. Dann nahm einer der Jungen den Weihnachtsstiefel in die Hand und begann, die Geschenke „per Losziehung“ zu verteilen. Wie immer nahmen auch einige Jugendliche teil, die zum ersten Mal dabei waren und sich erst einmal an den bereits „weihnachtserfahrenen“ Ju-



gendlichen orientieren mussten: Warum gibt es nochmal ein Geschenk? Wer fängt an auszupacken? Was hast du bekommen?

Die Kollegen blickten am Ende der Bescherung in zufriedene und glückliche Gesichter. Beendet wurde der Abend wieder einmal mit Musik und Tanz. Auch von unseren Ehemaligen und ambulant Betreuten

bekamen wir wieder positive Rückmeldungen – alle freuten sich sehr über die Aufmerksamkeiten.

Vielleicht sehen wir uns beim Jahresfest? Wir würden uns freuen! ▼

Weihnachten im Schwimmbad

Imke Nielsen, Heilpädagogin, Wohngruppe Haus Feldheck

Im Dezember erreichte uns die frohe Botschaft, dass die „Fördeland Therme Glücksburg“ für Kinder aus Einrichtungen, die nicht zu Hause feiern könnten, am Vormittag des 24. Dezember 2022 von 10 bis 14 Uhr geöffnet hätte: gratis Eintritt, inklusive Pommes und Getränke. Da gab es kein langes Überlegen, als ich den Kindern und Jugendlichen aus der Wohngruppe Feldheck diese Info mitteilte. Alle jubelten

lauthals und somit waren die Schwimm-taschen bereits fix und fertig gepackt, als ich am Nachmittag des 23. Dezember in den Dienst kam.

Entsprechend rollte der Bulli am nächsten Morgen voll besetzt in Richtung Glücksburg los. Außer unserer Wohngruppe aus dem Elisabethheim hat nur noch eine weitere Einrichtung aus der Nähe von Tarp dieses



geniale Angebot genutzt, was uns wirklich gewundert hat.

Knapp drei Stunden planschten wir ausgiebig im Wasser. Whirlpool, Wasserrutsche und der Schwimmsteg waren die beliebtesten Attraktionen. Alle hatten großen Spaß und als wir uns nach dem Essen und Umziehen herzlich beim Therme-Personal bedankt hatten, gab es zu unserer Überraschung für jeden auch noch kleine Geschenktüten mit Weihnachtsschokolade und einem kleinen Stofftier. Was für ein liebes und großzügiges Angebot.

Nochmals vielen Dank an die Fördeland Therme Glücksburg! ▼

Termine 2023

- 30. April** *Konfirmationen*
- 03. Juni** *Lauf zwischen den Meeren
Mit den Elisabeth's Runners, dem Team des Elisabethheims,
zwischen Husum und Damp.*
- 18. Juni** *135. Jahresfest
11.00 Uhr Festgottesdienst,
es folgt ein buntes Hofplatzfest.*
- 09. Juli** *Seegottesdienst mit Taufen
11 Uhr im Obstgarten des Elisabethheimes*
- 07. September** *Fußballpokalspiel
Kinder und Jugendliche gegen Mitarbeitende
16 Uhr, Ehemalige und Angehörige willkommen*
- 15. Dezember** *Advents- und Weihnachtsfeier
19.00 Uhr für Freunde, Angehörige und
ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner*

Liebe Freundinnen und Freunde des Elisabethheimes Havetoft, wenn Sie das Elisabethheim Havetoft finanziell unterstützen möchten, können Sie diesen Vordruck „SEPA-Überweisung/Zahlschein“ für alle Bank-, Sparkassen und Postüberweisungen nutzen. Die eingehenden Spenden gehen auf das Konto der „Stiftung Elisabethheim Havetoft“ und werden in gewohnter Weise nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet. Die Stiftung ist durch das Finanzamt anerkannt. Möchten Sie dem Elisabethheim Havetoft einen größeren Betrag zuwenden oder dem Stiftungskapital eine Summe zuzufügen, so wenden Sie sich bitte an den Einrichtungsleiter oder Vorstand des Elisabethheimes Havetoft.

Ein herzliches Dankeschön allen, die unseren Auftrag mit Gebet und Gaben tragen!

Mit freundlichen Grüßen der Verbundenheit/Vorstand und Einrichtungsleitung des Elisabethheimes Havetoft

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger	
IBAN/BIC des Zahlungsempfängers	
EUR	Betrag: Euro, Cent
Spenden-/Mitgliedsnr./Name des Spenders/ ggf. Stichwort	
Kontoinhaber/Zahler	

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

STIFTUNG ELISABETHHEIM HAVETOFT, 24873 HAVETOFT

IBAN

DE 7 3 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 6 4 2 6 5 9 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F I E K 1



Stiftung Elisabethheim
Havetoft

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

423 537 DG VERLAG

SPENDE

Spendenbescheinigung

Dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbetrag gilt bis 200,- als Spendenbescheinigung.

Die Stiftung Elisabethheim Havetoft (Steuer-Nr. 15/293/78045) ist laut Bescheid des Finanzamtes Flensburg vom 17.09.2019 als gemeinnützig anerkannt. Wir bestätigen, dass wir Ihre Spende nur für satzungsgemäße Zwecke – Förderung der Jugendhilfe – verwenden.

Stiftung
Elisabethheim Havetoft
Pastor-Witt-Str. 6
24873 Havetoft
Telefon 04603/94000
www.elisabethheim.de

Für eine korrekte Spendenbescheinigung bitte Namen und vollständige Anschrift auf der SEPA-Überweisung/Quittung nicht vergessen.

Elisabethheim Havetoft

Freizeiten und Ferienfahrten, gesponsert durch Freundinnen und Freunde

Vielen Dank für Ihre Spende zur Förderung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen.



Es fing damit an, dass die Kirchgemeinde Meldorf für das Elisabethheim Havetoft eine Kollekte zusammenlegen wollte. Hierfür sollte der genaue, nachprüfbare Zweck der Kollekte beschrieben werden. Als Kollektenzweck wollten wir Kindern und Jugendlichen des Elisabethheimes die Teilnahme an Freizeiten und Ferienfahrten ermöglichen.

An erster Stelle standen für uns die Landesjungscharfsfreizeiten und Teen-Camps des EC-Nordbundes, aber auch Träger anderer anerkannter Träger kamen in Frage. Pädagogisches Ziel war es, dass die Kinder und Jugendlichen aus dem Elisabethheim, die häufig aus besonders sozial benachteiligten Verhältnissen stammen, auf den Freizeiten mit „Familienkindern“ zusammen Ferien verbringen sollten. Das christliche Konzept der EC-Freizeiten entspricht da ganz unseren Vorstellungen und begeistert die Kinder und Jugendlichen. Wir setzten das Spendenprojekt dann in den „Kollektenplaner“ der Nordkirche, und einige Kirchengemeinden entschieden sich, wie

die Gemeinde des Meldorfer Doms, für diesen Zweck zu sammeln. Für die Kinder und Jugendlichen war die Teilnahme an den Freizeiten und Ferienfahrten von unschätzbarem Wert. Sie hinterließen bleibende Eindrücke und manch wertvollen Impuls. Andere Spendenprojekte laufen derweil ebenfalls weiter wie die musikalische Ausbildung und die Förderung des Sports. Eine Firma hat z. B. zwei Kinder der Schutzstelle für unbegleitete Flüchtlinge mit hochwertigen Fußballen beschenkt.

Auch Laptops für ältere Kinder und Jugendliche konnten wieder beschafft werden. Hier legen wir Wert darauf, dass sich die Empfängerinnen und Empfänger mit einem Eigenanteil aus dem Taschengeld an den Kosten beteiligen, damit sie dem Computer die entsprechende Wertschätzung entgegenbringen. Für sehr schwerhörige Kinder beschafften wir besondere Fernseher. Für Ihre Spende danke ich nochmals ganz herzlich und hoffe, dass Sie einige Dinge einmal persönlich bei uns ansehen können. ▼

wie normale Frikadellen. Meine Oma hat übrigens niemals Sardellen zur Hackmasse hinzugefügt, so wie es in einigen Rezepten steht. Der zweite kritische Punkt sind die Kapern. Da die nicht jedermanns Sache sind, würde ich diese nicht in die Hackmasse einbringen. Was man aber gut machen kann, ist, ein wenig von dem Sud aus den Gläsern mit in das Hack mischen.



aber so viel Brühe, dass die Klöße auch Platz zum Schwimmen haben. Nachdem das Ganze dann wieder köchelt, gibt man den Saft von zwei Zitronen dazu und den Sud aus den Kapern-Gläsern. Wem die Sauce nicht sauer genug ist, kann auch noch ein wenig Essig dazu geben. Dazu geben wir dann das Toastbrot. Die Sauce wird jetzt so lange gerührt, bis sich das Toastbrot aufgelöst hat. Ggf. kann man noch mit

3. Sind die Hackbällchen geformt, werden sie in der Brühe gegart. Das geht relativ fix und benötigt nur eine Zeit von fünf bis zehn Minuten. Grundregel: Schwimmen die Bällchen oben, sind sie gar.



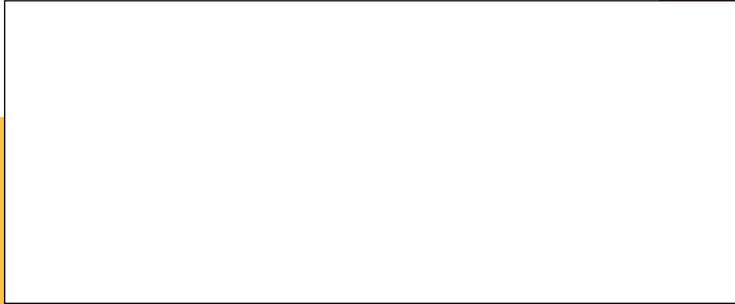
4. Nach dem Garen der Hackbällchen werden diese wieder aus der Brühe genommen und warm gestellt. Ich empfehle, die Brühe danach nochmal zu passieren, denn es löst sich immer etwas von den Bällchen ab und nicht jeder möchte kleine Stücke in der Sauce haben.



5. Zur Herstellung der Sauce wird als erstes die Sahne erhitzt. Köchelt diese leicht, wird mit einer Suppenkelle ca. die Hälfte der Brühe dazugegeben. Die andere Hälfte kann man auskühlen lassen, einfrieren und für andere Saucen verwenden. Man benötigt

einem Stabmixer nachhelfen. Wem die Sauce zu dünn ist, kann sie mit etwas Speisestärke weiter abbinden. Dann aber in jedem Falle aufkochen, damit die Stärke gegart wird. Ganz zum Schluss kommen dann die Kapern dazu. Das hat den Vorteil, dass sie beim Rühren nicht zerstört werden und jeder sie an den Tellerrand legen kann, der sie nicht mag.

Als Beilage hat meine Oma immer das Suppengemüse genommen, Rote Bete aus dem Glas, und dazu gab es immer einen Mandarinensalat ▼



Elisabethheim Havetoft

Heilpädagogische Kinder- und Jugendhilfe in Angeln



Pastor-Witt-Straße 6
24873 Havetoft

Tel. 0 46 03 / 94 00-0
Fax 0 46 03 / 94 00-15
post@elisabethheim.de
www.elisabethheim.de



Mitglied im
Diakonischen Werk

begleiten – fördern – verselbständigen